

7. Sekundärliteratur

Ziegenbalg und Plütschau. Die Gründungsjahre der Trankebarschen Mission. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus nach handschriftlichen Quellen und ...

Germann, Wilhelm

Erlangen, 1868

XV. Lütkens an A. H. Francke, 16. Nov. 1708.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

und Leib, auf daß durch dero heilsame Anschläge sowohl, als durch Verkündigung der Wahrheit des Evangelii, aller erwünschte Segen erlangt werde. Ich verharre indessen Ew. Hohehrwürden

Gebet- und Dienstergebenster

Aug. Herm. Francke.

NB. Für die in diesem Schreiben gedachten Medicamente hat man hier im Waisenhause und dessen Apotheke zu Halle nicht den allergeringsten Genuß oder Zugang wieder gehabt, ist demnach als ein Geschenk zu Behuf des Werks der Mission gewesen. adscripsi den 30. Nov. 1712.

A. H. Francke.

XV.

Lütkens an A. H. Francke, 16. Nov. 1708.

(Vgl. S. 176)

Jesum und alle dessen theure Gnade.

Hohehrwürdiger, in Gott andächtiger und Hochgelahrter Herr Professor und Pastor, sehr werther Bruder in unserm Heilande!

Demselben gebe ich zur freundlichen Antwort und Nachricht, daß das verlangte Attest über die von Herrn M. Gründler mitgebrachten Gelder in diesem meinem Schreiben eingeschlossen überkomme. Und hoffe ich, daß alles nach Ew. Hohehrwürden Sinn sein werde. Zu solcher Summe, die also über eintausend, ja fast elfhundert Reichsthaler austrägt, habe ich durch den Segen, welchen Gott durch eine Collecte in hiesiger Residenz bescheeret hat, an baarem Gelde 1027 Thaler zulegen können, ohne was sonst noch an einem silbernen Kelch und einer Patene, ingleichen an einigen nicht nur nützlichen, sondern nöthigen Büchern von sel. Spencers consiliis und andern feinen, auch anderer geistreicher Männer Schriften, welche von den Herrn Missionarien selbst verlangt und ausgesucht sind und in der Kirche zu Tranquebar immer bleiben sollen, ferner an einigen Nothwendigkeiten zur Reise bezahlt ist. Von den Geldern, welche vorm Jahre von der gnädigen Herrschaft hieselbst übermacht sind, werden mit dem Schiff Princessin Sophia Hedwig achthundert und 58 Thaler an Ducaten hoffentlich unterm Geleite Gottes schon überkommen sein. Auf dem verunglückten Schiff der Nordische Löwe waren 800 Thaler in dem Kasten des Schiffers. Noch waren 19 Ducaten in einem Briefe mit ein und zu den Brieffschaften der Ostindischen Compagnie gelegt, aber alle Briefe, auch die von Berlin gekommen, sind sammt allem dabei gewesenem Gelde versunken. Die gedachten 800 Thlr. aber hat der Schiffer gerettet und wieder hierher gebracht, sind auch mit

Germann, Urkund. zu Ziegenbalg u. Plütschau.

den jetzigen Herrn Missionarien weggegangen, neben noch 200 Thalern, die unser frommer Prinz, Prinz Carl, des Königs Bruder, am 26. Oct. als an seinem neulichen Geburtstage anderweit dazu geschenkt hat. Es haben Seine Majestät auch 1200 Rthlr. mitgesandt zur Salariirung der Herrn Missionarien. Mit der Dispensation des Geldes ist es dahin gerichtet, daß die Missionarien ganz freie Hände darin haben und von Niemandem dependiren dürfen. Also geht zu diesem Male auf dem Schiff *Fridericus IV.* ein nicht geringer Segen an Gelde mit, dessen sich die Missionarien zu ihrem und der Neophyten Besten frei zu gebrauchen haben. Gott lasse es nicht unvergolten an allen, welche dazu etwas öffentlich oder im Verborgenen beigetragen haben, insonderheit wolle Er auch ein reicher Belohner sein alles dessen, was mein werther Bruder in dem Herrn auf einige Weise hiebei gethan hat, wie ich denn auch insonderheit dem Waisenhanse für eine so große Mildigkeit der geschenkten Medicamente anderweitige reiche Ersetzung von dem Vergeltter alles Guten von Herzen anwünsche. Und als Gott durch die beiden aufrichtigen Männer Herr Ziegenbalg und H. Plütschau einen so herrlichen Anfang des heiligen Werkes gemacht hat, so zweifle ich nicht, es werde ihnen, da sie nun noch mehr getreue Mitgehülfsen bekommen, von Tage zu Tage die Thür zum fernern Eindringen seines h. Wortes von Gott weiter geöffnet werden. Ein Ungarischer Edelmann *Oberhazy* hat nun schon beinahe dreißig Jahre den Orient durchkreist, war vorm halben Jahre hieselbst etwa ein paar Monate und ist, vor drei Monaten etwa, wohl von unserm Könige beschenkt, von hier gegangen. Viele verneinen, es sei solches nicht umsonst geschehen. So haben auch Armenische Christen, allesamt wohl, habende Kaufleute, sechs an der Zahl, irgend ein oder zwei Monate hieselbst sich aufgehalten. Was ihr Wesen und Suchen hier gewesen sei davon wissen wenige. Sie sind nun mit den Missionarien auf einem Schiffe, und gestern zu Abend oder doch heute früh von hier gen *Helsingör* gegangen und wollen mit gen *Tranquebar*. Wer weiß, was der verborgene Gott *Israels* auch hierunter intendirt. Hr. *Jordan* ist auch mitgegangen, doch giebt der König, als welcher zu diesem Male nur zwei Personen zum Dienste des Wortes auf seine Kosten hat gen *Tranquebar* gehen lassen wollen, ihm weiter nichts als die freie Transportirung, doch ist er seinem Malabarischen Commandanten sowohl zum Schutze anbefohlen als die Missionaire selber. Herr M. *Gründler* [Gründler selbst nennt nur *Jordan*] und Herr *Jordan* haben allhie soviel von dem Kupferstechen gelernt, daß sie alle Schriften in Kupfer äzen können. H. *Ziegenbalg* und sein College können sofort den kleinen *Catechismus* *Lutheri* und ein oder ander aus Deutschland jetzt mitgekommenes kurzes *Tractätchen*, darin der Grund des Christenthums einfältig vorgetragen wird, ins Malabarische übersetzen, sobald ihre neuen Herrn Collegen bei ihnen angelangt sein werden. Wenn nun diese solche werden in Kupfer geätzt haben und den Abdruck davon unter die Heiden austheilen, kann es durch Gottes Gnade viele Frucht zum Preise Gottes schaffen. Die Malabarische Grammatik des Herrn *Ziegenbalg* haben die jetzigen Missionarien wiederum mit sich genommen, damit sie von dem Autor, welcher jetzt ohne Zweifel in solcher Sprache sich noch mehr perfectionirt hat, könne revidirt

und, wo es noth thut, verbessert werden. Alsdann kann und wird sie wieder herauskommen und bliebe der liebe Baron von Kanstein nachmals bei seiner Entschlieſung, könnte man sie sodann zum Druck befördern [v. Kanstein hatte aber nur ein mehrmaliges Abschreibenlassen versprochen], welches unser lieber Herr und König [dem dieser erster Entwurf der Grammatik von 1707 gewidmet war] mir schon allergnädigst promittirt hat. Es hat Herr M. Lange in einem Schreiben an Herrn Gründler einen Vorschlag von einem Schriftgießer gethan, welcher mir nicht übel gefallen. Wollten Sw. Hochehrwürden mit dem lieben Freunde daraus communiciren, wie er am flüglichsten zu effectuiren sein möchte, würde es gut sein.

Meine Jahre nehmen von Zeit zu Zeit zu, hingegen die Kräfte ab. Das 58. habe ich am abgewichenen 21. October, so ich bei dem alten Calender bleibe, Gott Lob! zurückgelegt. Da habe ich nun seit meiner letztern Krankheit, die mich nach Gottes h. Wille am 12. Januar 1708 überfallen hat, einen sehr großen Abgang aller Kräfte gespürt, jedoch mitten in der Krankheit erhalten können, was ich in der Gesundheit nicht erreicht hatte, wofür ich Gott Lebenslang preisen werde. Doch habe ichs dahin nicht bringen mögen, daß auch die Opern und Comödien gänzlich abgestellt werden, vermuthlich daher, weil auch die selben mir mögen widersprochen haben, welche mir am allerwenigsten hätten widersprechen sollen. Nun suche ich noch sonderlich vor meinem seligen Ende es dahin zu bringen, daß einem redlichen und Gott von Herzen fürchtenden Mann das Condirectorium der Tranquebarischen Affaire, so viel das angefangene Werk der Heiden-Befehrung betrifft, schon bei meinem Leben mit anvertraut werden möge. Dazu weiß ich hier keinen geschicktern als Herrn Johann Dajen, meinen lieben Collegen, einen Mann, der den Namen des Herrn in der That und Wahrheit fürchtet, solide Studien hat und einen herzlichen Eifer bei sich hegt, Gottes Ehre allenthalben mit getrostem Muth zu befördern. 2, auch dieses zu erhalten, daß Herr Ziegenbalg (an welchen ich doch noch nichts dieser wegen geschrieben habe) möge über ein oder zwei Jahre wieder herauskommen und in hiesiger Stadt bei der deutschen Gemeinde Prediger werden, oder weil dieses sonderlich zweier Personen wegen bei derselben Leben wohl schwerlich zu hoffen steht, daß man ihn nur zum deutschen Garnison-Prediger berufen möchte. Der könnte zugleich Professor linguarum Malabaricarum et Portugallicarum werden, und könnte man also stündlich Leute in Bereitschaft haben, welche wenn auch die übrige Tüchtigkeit sich bei ihnen fände, zu den Malabaren möchten gesandt werden können. Unser lieber König ist jetzt verreist und niemand weiß fast, wohin. Also kann für jetzt nichts darin geschehen. Ich trage aber das demüthige Vertrauen zu Gott, Er werde, wo nicht bei meinem Leben und durch mich sein schwaches Werkzeug, dennoch nach meinem Tode und durch andere sein Werk erhalten, daß es zu seinem Preise und allen Teufeln zum Verdruß bestehe, ja herrlich hinausgeführt werde. Amen. —

Es hat Hr. M. Gründler einige Stücke von den gedruckten Hallischen Adwisen*) mitgebracht, die uns hier so wohl gefallen haben, daß

*) Das Waisenhaus hatte das Privilegium eine Zeitung herauszugeben, die vor andern sich nicht nur durch ihre Haltung, sondern wegen der vielen persönlichen

unser etliche wohl zusammen stehen und sie überkommen lassen wollten, wanns angehen wollte. Was kosten solche Zeitungen aber in Halle, und wie viel käme das Postgeld von Halle gen Hamburg? und wenn wir solches wüßten, wollten wir sodann auch wegen des Postgeldes von Hamburg bis hier uns erkundigen und darnach einen Ueberschlag machen, wie viel unser zusammen sein müßten. Nun wird es einmal Zeit sein zum Schlusse zu eilen. Gott lasse meinen Hochgeehrten Freund und Bruder ferner ihm zur Gnade in Christo Jesu empfohlen sein. Amen. Den Herrn D. Breithaupten bitte ich freundlichst zu grüßen. Ich aber ver-
sichere hiemit zuletzt, daß ich beständig sei

Hochehrwürdiger Herr, werther Bruder

Deffen Fürbitter und zu aller Liebe schuldigwilliger

Copenhagen.

Franz Julius Lützens.

XVI.

Lützens an A. H. Francke, 19. Januar 1709.

(Vgl. S. 176)

Tit. Es hat Herr Bartholomäus Biegenbalg vor vier Jahren auf dem Schiffe, nach unserer lieben Princessin Sophia Hedwig benannt, die Zeit nicht unnütz hinzubringen, einen Tractat von der wahren Weisheit aufgesetzt und gedachter Ihrer Hoheit der Princessin dedicirt und vorm Jahre aus Trankebar herüber gesandt. Die gottselige Princessin hat an der Schrift ein großes gnädiges Gefallen gehabt und rühmt Gott zu Ehren, daß sie nicht wenig dadurch erbaut und gestärkt sei. Sie hat auch dem Herrn M. Gründler gegen seine Abreise einhundert Thaler durch mich zustellen lassen, solche dem Autor in Tranquebar zuzustellen, zu seinem eigenen, auch andrer christlichen Personen Besten. Nun will sie gern den Tractat zum Drucke besorgt wissen, aber besorgt daneben, und zwar nicht ohne Ursachen, daß deswegen über kurz oder lang, falls der Druck hier vor sich gehen sollte, einige Difficultäten es setzen möchte, welchen sie aber möglichst vorgebaut wissen will. Zudem so ist wohl nichts gewissers, als daß es Leute geben werde, welche wie sie frommen

Beziehungen zum Auslande durch Reichhaltigkeit der Nachrichten auszeichnele. Die fromme Princessin ließ sich sämtliche von Gründler mitgebrachte voreilen und bestellte sie sodann. Die neuesten Missionsnachrichten pflegten auch eingerückt zu werden, ja als die Druckerei abgesandt wurde, sogar die tamulischen Buchstaben. Die Missionare erhielten selbe gleichfalls, so daß sie, da Neubauer außerdem ausführliche Berichte für sie versahle, welche nach den erhaltenen Proben sehr reich und anziehend waren, über die europäischen Verhältnisse wohl unterrichtet blieben.